

der westliche Theil des frühern transjuranischen Reiches, zwischen Saône und Jura.

2) Das Herzogthum Klein-Burgund auf der östlichen Seite des Jura, welches 1156 dem Hause Zähringen verblieb, während die Freigrafschaft (frei von der Herzogsgewalt) durch die Verheirathung Kaiser Friedrich's I. mit der Erbtöchter des letzten Grafen Reinold, Beatrix, an das Haus Hohenstaufen, und von diesem auf gleiche Weise an jene von Meran, Chalon und endlich an Frankreich fiel.

3) Das Gebiet der Grafen von Albion, der Kern der spätern Dauphiné, welche auch in den Besitz von Viennois, Graisivaudan und Briançon gekommen waren und die Verwaltung der Grafschaft von Lyon hatten, welche letztere jedoch nebst der Stadt und mehreren benachbarten Herrschaften den Erzbischof als Oberherrn anerkannte.

4) Die dem Arelat entsprossenen mächtigen Grafen von Savoyen besaßen bereits während dieser Periode in demselben ausser ihrer Stammgrafschaft jene von Tarentaise und Maurienne, das Herzogthum Chablais, und das zu Klein-Burgund gehörige untere Wallis.

Zwischen den hier aufgezählten grössern Ländertheilen waren in Bugey und Bresse die Herren von Villars, Bougé und Montluel nicht unbedeutend, die Grafen von Genf besaßen ein weitläufiges Gebiet von dem Rhône bis an den Kamm der Hochalpen, neben ihnen die Herren von Faucigny und südlich des Rhône jene von Tour du Pin. Der Süden des Arelat war, wie bereits erwähnt, durch einen Vertrag von 1125 so zwischen den Grafen von Toulouse und von Barcelona getheilt worden, dass erstere die Grafschaften von Valence, Die, Orange, Venaissin und die Hälfte der Stadt Arles erhielten, an letztere aber der grössere Theil südlich der Durance, die eigentliche Provence oder Grafschaft Arles, wozu damals auch noch Nizza gehörte, und die Grafschaft Forcalquier fielen. Zwischen beiden hatten sich die Barone von Montalban und Meullan frei erhalten.

Forez bis 1173 und Viviers mit seinem Gebiete jenseits des Rhône waren ebenfalls Theile Arelats; der Grafenbann des letztern stand bei dem Bischofe der Stadt, dem auch der zahlreiche Adel des Ländchens huldigte.

Diess ist in grossen, allgemein gehaltenen Zügen die territoriale Darstellung Frankreichs um 1180, bis nach diesem Jahre Philipp August es auf so auffallende Weise zu vergrössern wusste. Wenn man dieses Blatt mit dem Carton von Nr. IV vergleicht, welcher Deutschland um dieselbe Zeit abbildet, wenn man die grossen Hausbesitzungen der Hohenstaufen auf dem erwähnten Blatte gegen das kleine unmittelbare Gebiet der Könige von Frankreich hält, von diesem Zeitpunkte aus aber die allmähliche Consolidirung und innere Kräftigung Frankreichs und die immer grössere Zerstückelung und Zerrissenheit Deutschlands verfolgt, so lassen sich hieran die inhaltschwersten politischen Betrachtungen knüpfen, die, wenn auch schmerzlich in Erwägung dessen, was unser Vaterland seyn könnte, doch freudig durch die gewonnene Ueberzeugung von der innern Tüchtigkeit unserer Nation seyn müssen, da nur dieser allein es zu danken ist, dass wir aus den fünf Jahrhunderten furchtbarer Zerrissenheit, in welche das Reich nach dem Untergange der herrlichen Hohenstaufen gerieth, noch das gerettet haben, was wir besitzen; aus jenen, in politischer Beziehung so traurigen Jahrhunderten, in denen uns die bitterste Feindschaft von Brüdern gegen Brüder, genährt durch schlaue berechnende Feinde, das Misskennen aller Forderungen des immer neu erwachenden Volkssinnes, der krasseste Egoismus, der sich in dichten Nebeln über unser nationales Wohl gelagert hatte, welche selbst die siegreich emporsteigende Sonne der Wissenschaft nicht zu zerstreuen vermochte, auf jedem Blatte unserer Annalen begegnen. Möchte doch fortan die untrügliche Lehrerin Geschichte im Rathe unserer Herrscher sitzen, möchte sie ihnen unablässig mit eherner Stimme verkünden, dass Einigkeit allein uns stark und unüberwindlich mache, und möchte sie stets mit warnendem erhobnem Finger unsere Blicke nach jenem grossen Reiche im Osten bannen, das allein in innerer Zwietracht sein Verderben fand. — Verzeihung für diese Abschweifung! Aber jeder Deutsche, der des Wortes oder der Feder mächtig ist, kann seine Brüder nicht oft genug, nicht laut genug zur Einigkeit mahnen, da gerade in unsern Tagen wieder Feinde aller Art geschäftig sind, den Bruderbund zu zerreißen, der in den unvergesslichen Heldenjahren von 1813,

1814 und 1815 geschlungen ward. Erst sind wir Christen, dann Deutsche und dann erst alles Andere. — — —

Die vorzüglichsten Daten zu allen Frankreich betreffenden Blättern sind dem trefflichen, in Deutschland ziemlich seltenen Werke *Description historique et géographique de la France ancienne et moderne* (par l'Abbé Longuerue), dann der *Notitia Galliarum* des Hadrian Valesius, der *Marca hispanica* des de Marca, Anselm's grosser *Histoire généalogique etc.*, *Expilly*, *Piganiol de la Force* und noch einigen ähnlichen Sammelwerken, an denen die französische historische Literatur so reich ist, dann noch manchen andern ältern und neuern speciellen Schriften über einzelne Provinzen entnommen. Um so mehr ist es zu verwundern, dass, da diese Werke doch gewiss auch Kruse zugänglich waren, in dessen sonst so trefflicher Arbeit gerade Frankreich ziemlich ungenügend dargestellt ist, wo z. B. auf dem Blatte für das XII. Jahrhundert gar keine Erwähnung des ausgedehnten Besitzes der Aragonischen Fürsten im Süden geschieht — jener der Englischen ist zwar angegeben, aber nicht richtig begränzt — sondern vielmehr der ganze Bezirk bis an den Rhône hin einfach als Grafschaft Toulouse bezeichnet ist, wo der ganze Gau von Viviers und Forez zu Frankreich eingegränzt werden, da sie doch urkundlich zum Arelat gehören u. s. w. So wird auch von Las Cases, der doch über Frankreich am zuverlässigsten seyn sollte, die Erwerbung von Berry unter Philipp I. aufgeführt, da dieser doch nur Bourges und seinen kleinen Bezirk von dem dasigen Vicegrafen 1095 erkaufte, die grossen Gebiete von Chateauroux, Issoudun und Sancerre aber, welche den Haupttheil von Berry bilden, zum Theil erst weit später an die Krone fielen.

Als Cartons befinden sich auf diesem Blatte: 1) die detaillirte Darstellung der Normandie, Anjou, Touraine und Maine nebst den östlich angränzenden Ländern im doppelten Maasstabe der Hauptkarte, besonders wichtig für die Geschichte der frühern normännischen Fürsten vor und nach der Eroberung Englands und der Geschichte der ersten kapetingischen Könige; dann 2) Paris unter Philipp August zur Zeit der ersten Erweiterung seiner Mauern, getheilt in die Cité, Ville und das Quartier latin, endlich 3) die verschiedenen für die Geschichte der Provence wichtigen Herrschaften an dem untern Rhône, besonders das Gebiet des mächtigen Hauses Baux.

Nr. III.

Frankreich von 1180 bis 1461. Zeitraum der Albigen- und englischen Kriege. Cartons: Die Schlachten bei Bouvines, bei Crecy, bei Maupertuis, bei Azincourt. — Aquitanien, Gascogne und Languedoc.

Der Zeitraum von drei Jahrhunderten hatte ungeachtet der heissen Kämpfe mit den Engländern, ungeachtet der entscheidenden Siege, welche dieses Volk auf französischem Boden erfocht, genügt, beinahe das ganze Königreich unter der unmittelbaren Gewalt des königlichen Hauses zu vereinigen, und seinen Gliedern selbst noch bedeutendes Besitzthum in Deutschland und dem ehemaligen Königreiche Arelat zu erwerben. Die frühere Geschichte dieser mannigfachen Gebiete, und die Art, wie selbe allmählig an die Krone fielen, kann, als zu weitläufig, hier nicht aufgezählt werden, und bleibt dem Handbuche vorbehalten.

Ein grosser Theil dieser Provinzen war aber wieder als Apanage an verschiedene Linien des kapetingischen Hauses gekommen, welche nicht selten dem regierenden Haupte desselben geradezu feindlich gegenüberstanden. Wie nun in solcher Weise die französischen Herrschaften vertheilt waren beim Regierungsantritte Ludwig's XI., als sich der berüchtigte Bund *pour le bien public* bildete, den die Schlacht von *Monthéry* zersprengte, gibt die Illuminirung der Karte, welche jedoch, dem unbeschadet, alle merkwürdigen Orte, Gegenden, Gebiete etc. für die ganze Periode von 1180—1461, von Philipp August bis Ludwig XI. enthält.

Die mächtigsten dieser Vasallen-Herzoge waren jene von Burgund, abstammend von Philipp dem Kühnen, dem vierten Sohne König Johann's des Guten. Dieses Haus besass durch allmähliche Erwerbung endlich unter seinem letzten Gliede, dem Herzoge Karl dem Kühnen, als Lehen Frankreichs: das Herzogthum Burgund, die Graf-